

Einheit des Willens und Handelns - Grundbedingung für die Führung durch die Partei

Zu einigen Auffassungen an Hochschulen und Universitäten

Große Aufgaben stellte die 3. Parteikonferenz den wissenschaftlichen Institutionen, den Universitäten und Hochschulen: Angleichung der Studienpläne an den höchsten und neuesten Stand der wissenschaftlichen Erkenntnisse; Spezialisierung der Ausbildung, um den wichtigsten volkswirtschaftlichen Bedürfnissen gerecht zu werden; Schaffung solcher Studienbedingungen, die die Studenten besser zu selbständiger wissenschaftlicher Arbeit befähigen; intensivere Entwicklung der Forschung entsprechend den Erfordernissen der Volkswirtschaft. Auch die Gesellschaftswissenschaftler sollen kühn neue Probleme erforschen und die Gegenwartsfragen in ihre wissenschaftliche Arbeit einbeziehen. Die sozialistische Erziehung der Studenten und der Angehörigen des Lehrkörpers soll verbessert werden usw.

Einige Parteiorganisationen an Universitäten und Hochschulen gehen jedoch erst jetzt dazu über, sich konkret mit den Problemen der Forschung und Lehre, des Studiums und der sozialistischen Erziehung vom Standpunkt der neuen Aufgaben zu befassen. Diese Parteiorganisationen benutzten die ersten Wochen nach der 3. Parteikonferenz nicht dazu, die neuen Materialien gründlich zu studieren. Deshalb erfaßten sie auch nicht die wichtigsten Erkenntnisse, die uns der XX. Parteitag der KPdSU und die 3. Parteikonferenz vermittelt haben. Daher konnten sie nicht zu Schlußfolgerungen für ihre Arbeit kommen. Die Genossen der Landwirtschaftlich-Gärtnerischen Fakultät an der Universität in Leipzig beispielsweise kämpften nicht konsequent dafür, als Parteiorganisation dazu beizutragen, daß ihre Fakultät die wissenschaftlichen Aufgaben zur Ausarbeitung der Ökonomik und Organisation sozialistischer Landwirtschaftsbetriebe lösen hilft.

Deshalb ist es nicht verwunderlich, daß die Parteimitglieder an einigen Fakultäten die Behandlung der Probleme des XX. Parteitages der KPdSU und der 3. Parteikonferenz unserer Partei zu einer einseitigen Diskussion über Fragen des Personenkults machten. Bei manchen Parteimitgliedern rief die offene und konsequente Kritik der KPdSU und der anderen Kommunistischen und Arbeiterparteien an Verletzungen der Leninschen Normen des Parteilebens die falsche Vorstellung hervor, daß damit die Parteidisziplin gelockert sei. In der Grundorganisation der Philosophischen Fakultät der Universität Leipzig wurde einer Genossin vorgeworfen, sie verhalte sich zu „unkritisch“ gegenüber den Parteibeschlüssen. In einer anderen Grundorganisation schlug ein Genosse vor, zu den Beschlüssen der Partei jeweils „oppositionelle“ Meinungen zu veröffentlichen und beides zur Diskussion zu stellen. Die Parteiorganisation Bau, Chemie, Textil an der Fakultät für Ingenieurökonomie der Technischen Hochschule Dresden bildete sogar eine Kommission, die die Aufgabe hatte, das, was den Genossen an der Politik der Partei als falsch erschien, zusammenzufassen.

Bei einem Teil der Genossen zeigte sich, daß sie zwar gefühlsmäßig mit der Partei verbunden sind und daß ihnen die Partei sehr viel bedeutet, daß ihnen aber die Rolle der Partei, die Grundfragen ihrer Politik und die Verantwortung jedes Mitgliedes bei deren Verwirklichung, die Bedeutung bestimmter unumstöß-